



"VERTRAULICH"

PB Nr. 1 /90 - SM/mp

Santiago de Chile, 18. Januar 1990

Der Uebergang von der Diktatur zur Demokratie in Chile

1)

Der Uebergang vom autoritären chilenischen Militärregime zur Demokratie vollzieht sich ruhig und effizient. Sowohl Präsident Pinochet und seine Minister wie auch die Vertreter der neuen Regierung sind nicht nur daran interessiert, dass die Ablösung korrekt durchgeführt wird, sondern sie geben sich sichtlich Mühe, diese so gut wie möglich vorzubereiten.

2)

Noch vor Weihnachten hat Pinochet den am 14. Dezember gewählten neuen Präsidenten, Patricio Aylwin, zu einer Aussprache in die Moneda (Regierungssitz) eingeladen. Aylwin hat diese Einladung angenommen, obwohl verschiedene seiner Anhänger insgeheim - sie enthielten sich einer öffentlichen Kritik - diesen Kontakt mit dem von ihnen verabscheuten Diktator nicht gerne sahen. Das eine knappe Stunde dauernde, mit Mitarbeitern geführte Gespräch verlief nach übereinstimmenden Angaben in einer anfänglich etwas gespannten, dann aber gelösteren, "wohl erzogenen Leuten" angemessenen Atmosphäre. Beide Seiten kamen überein, Arbeitsgruppen zu schaffen, um die letzten Gesetze, die die abtretende Regierung noch zu verabschieden gedenkt, im gegenseitigen Einvernehmen auszuarbeiten. Kontroverse Themen wurden nicht vermieden - so hat Aylwin z.B. dem abtretenden Präsidenten gesagt, er halte es nicht für ratsam, dass er, Pinochet, weiterhin Oberkommandierender des Heeres bleibe! (Gemäss Verfassung könnten die jetzigen Chefs der Streitkräfte und der Carabineros noch weitere 8 Jahre ihre bisherige Funktion ausüben. Pinochet beabsichtigt, seinen Posten beizubehalten.)

Nach dieser Kontaktnahme auf höchster Ebene haben die übrigen drei Mitglieder der Militärjunta, Admiral Merino (Marine), General Matthei (Luftwaffe) und General Stange (Carabineros) Patricio Aylwin ihrerseits Besuche abgestattet. Bei dieser Gelegenheit hat Aylwin die Chefs der Luftwaffe und von Carabineros, Matthei und Stange, ausdrücklich ersucht, in ihrem Amt zu verbleiben. Aylwin arbeitet offensichtlich darauf hin, von Anfang an möglichst gute Beziehungen zu den Militärs herzustellen. Der Wechsel zu einer zivilen demokratischen Regierung soll keinen Bruch mit den Streitkräften bedeuten. (Während der Jahre der Diktatur wurden nicht die Streitkräfte, wohl aber Pinochet und die Sicherheitspolizei unter Beschuss genommen.)

- 2 -

General Stange, der auch von der Opposition wiederholt mit Anerkennung bedachte Chef der Polizei, wird dafür Gewähr bieten, dass das Vertrauen, das die Bevölkerung den Carabineros im grossen ganzen entgegenbringt, erhalten bleibt (Uebergriffe und Menschenrechts-Verletzungen der letzten Jahre werden nicht den Carabineros, sondern den Leuten der gefürchteten, diskreditierten, z.Z. in Auflösung begriffenen CNI "Central Nacional de Informaciones" angelastet). Sein Verbleiben im Amt wird aber auch das Vertrauen der einzelnen, oft in isolierten Gegenden stationierten Carabineros in ihre Institution stärken. Diese sollen wissen, dass ihr Chef (Stange ist seit August 1985 im Amt) und damit ihre Arbeit auch von der Opposition geschätzt werden. Diese Anerkennung ist für die Moral einer Truppe von wesentlicher Bedeutung, und Aylwin ist sich bewusst, dass er ohne eine loyale effiziente Polizei nicht erfolgreich regieren kann.

Es sei daran erinnert, dass General Matthei als erster öffentlich den Sieg der Opposition anlässlich des Plebiszites vom 5. Oktober 1988 anerkannt hat. Er wird innerhalb der Streitkräfte, zusammen mit Stange, ein gewisses Gegengewicht gegen Pinochet bilden, der Oberkommandierender des Heeres bleibt. Es mag auch konservative Kreise der Geschäftswelt beruhigen zu wissen, dass sie mit einer gewissen Kontinuität im Verhalten der Streitkräfte rechnen dürfen, und dass damit ein Rückfall in die Wirren, die die Regierung der "Unidad Popular" unter Präsident Allende kennzeichneten, unwahrscheinlich ist.

3)

Vor einer Woche hat der gewählte Präsident die Namen seiner 20 Minister bekanntgegeben. P. Aylwin, dessen Wahl von 17 grösseren und kleineren Parteien unterstützt wurde, hat sich vor den Wahlen für die Formierung seines Kabinetts ausdrücklich die freie Wahl seiner engsten Mitarbeiter bescheinigen lassen und verkündet, er fühle sich nicht an die in Koalitionen übliche "Ausmarcherei" nach Parteistärke gebunden. Er hat sich natürlich bei der Erneuerung der Minister trotzdem von Ueberlegungen des Parteiporzes leiten lassen. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

- 9 Christ-Demokraten und ein der DC nahestehender Unabhängiger;
u.a. Inneres (Kabinettschef), Finanzen, Justiz, Verteidigung
- 6 Sozialisten;
u.a. Wirtschaft, Erziehung, Regierungssprecher
- 2 Radikale (Mitte-links); Aussenministerium, Landwirtschaft
- 1 Partido Alianza de Centro (Mitte-rechts); Bauten
- 1 Sozialdemokrat; staatliche Betriebe

Ernannt wurden - wie zu erwarten war - zahlreiche bekannte Politiker (Parteipräsidenten, langjährige Opponenten der Militärs etc.) und nicht Techniker, Experten ihres zukünftigen Ressorts. Sechs Minister hatten bereits unter den Präsidenten Frei (1964 -

- 3 -

1970) oder Allende (1970 - 1973) ein Regierungsamt inne; andere waren während dieser Zeit massgebliche Regierungsberater; der neue Aussenminister Enrique Silva Cimma war während 10 Jahren "Controlador General de la Republica" (allgemeine Kontrolle der gesamten Aktivität der Exekutive); drei der neuen Minister wurden von Pinochet ins Exil geschickt; einige haben die Regierung Allende vorbehaltlos unterstützt, verschiedene waren prominente Gegner der "Unidad Popular"; die einen haben die Militärregierung Pinochets anfangs begrüsst, andere haben sie vom ersten Tag an bekämpft.

Der neuen Regierung wird es nicht immer leicht fallen, angesichts der vielfältigen Unterschiede des Herkommens und der politischen Gesinnung der einzelnen Minister (eine Homogenität des Kabinetts besteht darin, dass ihm keine Frau angehört) eine kohärente, durchschlagskräftige Politik zu gestalten. Sie ist sich aber bewusst, welche Erwartungen die Bevölkerung in sie setzt, und unter der konziliananten Führung des Präsidenten sollte es ihr gelingen, allfällige Differenzen intern zu bereinigen. Am häufigsten wird die Frage gestellt, ob unter der neuen Regierung die in den letzten Jahren makroökonomisch erfolgreiche Wirtschaftspolitik im bisherigen Rahmen weitergeführt wird, oder ob mit grösseren Änderungen hinsichtlich Zölle, Steuern, Investitionen, Arbeitsgesetz etc. zu rechnen ist. Werden der neue Finanzminister, der Christ-Demokrat Alejandro Foxley, der schon als wirtschaftlicher Berater des Kandidaten Aylwin der Geschäftswelt versicherte, er würde im wesentlichen dieselbe Wirtschaftspolitik weiterführen, und der sozialistische Wirtschaftsminister Carlos Ominami in allen Fragen Übereinstimmung erzielen? Die Kommentare über die neue Regierung sind abwartend. Namentlich kritisiert wurde nur die Uebertragung des Erziehungsministeriums an Ricardo Lagos, dem man als Atheisten und (verkappten) Marxisten (?) nicht unbedingt die Verantwortung für die Bildung der Jugend übertragen sollte (so die Kritik). Aylwin stand allerdings unter einem gewissen Druck, da Lagos, der massgeblich zur Niederlage Pinochets im Plebiszit vom 5. Oktober 1988 beigetragen hatte, in den Senatswahlen eine Niederlage erlitt und nun als Trost mit einem Ministerium beschenkt werden musste.

4)

Intensiv bereiten sich auch Senatoren und Abgeordnete auf ihre Aufgaben vor. Im Abgeordnetenhaus verfügt die neue Regierung über eine komfortable Mehrheit über 71 von insgesamt 120 Sitzen; im Senat fehlt ihr aber, obwohl sie 22 von 38 Mandaten errang, eine Mehrheit, da zu den gewählten Senatoren noch 9 vom Präsidenten bzw. Obersten Gericht und Nationalen Sicherheitsrat ernannte Senatoren zu zählen sind. Diese gemäss Verfassung vorgesehenen Ernennungen verfälschen natürlich in gewisser Weise das Resultat

- 4 -

der Wahlen und wurden daher von der Opposition seit jeher als antidemokratisch abgelehnt. Vorderhand besteht indessen diese Bestimmung, was dazu führt, dass die Rechte im Senat die Oberhand haben wird. Es bleibt abzuwarten, ob die kürzlich ernannten Senatoren, die alle der Rechten angehören, immer als "Block" Stellung beziehen werden.

5)

Präsident Pinochet hat seine Minister angewiesen, ihre Nachfolger möglichst gut in ihr zukünftiges Ressort einzuführen, ihnen in jeder Beziehung behilflich und für eine transparente saubere Uebergabe besorgt zu sein. Dem General, der 1973 die zivile Regierung gestürzt hat mit dem Ziel, eines Tages einen wirtschaftlich und politisch stabilen Staat einem zivilen Nachfolger zu übergeben, scheint heute tatsächlich daran gelegen zu sein, dass die neue Regierung erfolgreich sein wird. Pinochet möchte als Bewahrer der unter Allende gefährdeten Demokratie in die Geschichte eingehen und ein wirtschaftlich gesundes, politisch stabiles Chile würde auf seine durch zahlreiche Menschenrechts-Verletzungen getrübe Regierungstätigkeit ein etwas günstigeres Licht werfen.

Der Schweizerische Botschafter



(S. Meili)